Gerne klagt man, unsre Fremden sähen hier nur Käs und Uhr [...]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gerne klagt man, unsre Fremden
sähen hier nur Käs und Uhr,
Alpenhorn und Hirtenhemden
und so wenig von Kultur!

Nächste Saison aber wollen
wir beweisen den Passanten,
daß die Schweiz auch teure Schollen,
Bagger hat und Spekulanten! Bob

Hans Roelli

Die Geschichte eines armen Hundes

Es war einmal ein Hund.
Doch weil ihn niemand mochte
am Tage und beim Dochte,
so kam er auf den Hund.

Er strich vorbei am Hag
und strolchte durch die Wälder
und fraß die Maus der Felder
und hockte Tag für Tag

an der verschlossnen Tür
und hoffte, daß wer käme
und ihn zum Ofen nähme.
Ach, keiner trat herfür.

So blieb er voller Scham
und still verhüllter Sorgen,
bis ihn an einem Morgen
der Herrgott zu sich nahm ...

Auf einer Wolke ruht
er nun zu Vaters Füßen:
Ich laß die Brüder grüßen,
mir geht es endlich gut.